

Sprechamt in eine telephonische Verbindung erst dann mit der Frage, ob noch gesprochen wird, eintreten, wenn es eine Unterhaltung nicht mehr wahrnimmt. Den Fernsprechteilnehmern aber ist anzuraten, auch ihrerseits den Vorschriften nachzukommen, die im Interesse eines prompten Telefonbetriebes gegeben sind. Dazu gehört vor allem die Abgabe des Schlusszeichens nach beendetem Gespräch. Würde gerade diese Bestimmung nicht so häufig außer Acht gelassen, so hätten die Fernsprechämter nicht nötig, zu kontrollieren, ob in den verbundenen Abschlüssen noch gesprochen wird.

**Taubstummgottesdienst.** Am Sonntag, den 25. Oktober, vormittags 11 Uhr wird im Konfirmandenzimmer der Marienkirche in Zwicken Gottesdienst für die Taubstummen aus Zwicken und Umgegend gehalten werden.

**Sobndorf.** Sonntag und Montag findet das diesjährige Kirchweihfest statt. Wir verhehlen nicht, auf die Empfehlung der hiesigen Gastwirte in vorliegender Nummer besonders hinzuweisen.

**Sobndorf.** Wie wir bereits schon aus dem Inseratenteil ersehen haben, konzertiert am Mittwoch, den 21. dieses Monats, im hiesigen konfessionslos dastehenden Gasthofe mit eigener Lichtanlage und Zentralheizung, die Militärkapelle des 1. Sächs. Infanterie-Regiments „Kronprinz“ Nr. 104 in Chemnitz, welche in ihren vorzüglichen Leistungen unter der Leitung ihres gut bewährten Musikdirektors Herrn Asbahr uns schon von früheren Jahren hinreichend bekannt ist. Nachdem Herr Musikdirektor Asbahr auch für dieses Konzert ein ganz vorzügliches Programm gewählt hat, und dasselbe mit seiner aus 40 nur guten Kräften bestehenden Kapelle zur Ausführung bringen wird, wobei alle kunstsinigen Musikfreunde an Gesinnung ihre volle Befriedigung finden werden, verhehlen wir nicht, schon im voraus darauf hinzuweisen und dieses Konzert nur aus dem Wärmste zu empfehlen.

Ein trauriges Bild großstädtischen Elends entrollte eine Verhandlung gegen eine Fabrikarbeiters-eheliche Frau aus Borna, die sich vor dem Dresden Landgericht wegen strafbaren Eigenmordes zu verantworten hatte. Die schwersten Schicksalschläge haben diese bedauernswerte Frau heimgesucht. Als sie vor zwei Jahren mit dem sechsten Kinde niederkam, entfiel ihr Mann mit einem Mädchen nach Amerika und ließ sie hilflos und mittellos mit den sechs Kleinen zurück. Mit aller ihr zu Gebote stehenden Energie raffte sich die Verlassene auf, um sich und die Kinder eheulich durchzubringen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend spinnete sie in der Fabrik, das älteste Kind, ein Kind von 10 Jahren, besorgte die Hausarbeit und wartete die Geschwister Ram die brave Frau abends nach Hause, legte sie sich spät bis in die Nacht hinein an die Nähmaschine und nähte Hemden für Geschäfte. Das ging so ein Jahr fort. Dann erkrankte die Mutter monatelang blieb der Verdienst aus. Die Miete konnte nicht mehr entrichtet werden, und endlich setzte der Hauswirt die ganze Familie auf die Straße. Nun war sie obdachlos. Die Armenverwaltung hatte sich ihrer jetzt anzunehmen und sorgte für ein Unterkommen im Gemeindepfandhaus. Alle irgendwie eutbehrlichen Gegenstände waren bereits verkauft oder gepfändet, nur eine Hängelampe war noch übrig geblieben, die der Hauswirt für die rückständigen Miete jedoch mit Beschlagnahme belegte. Die vom Unglück verfolgte Frau nahm den Brenner aus der Lampe heraus, um ihn im Armenhause zu verwenden. Diese Tat brachte ihr nun eine Anklage wegen Pfandentwendung ein. Der Hauswirt hatte Strafantrag gestellt, der Gerichtshof aber fühlte ein menschliches Mitleid und sprach die arme Frau gänzlich frei.

**Leipzig.** Die Eröffnung der 5. Internationalen Ausstellung für Motorfahrzeuge und Feinmechanik fand am Donnerstag vormittag in der Alberthalle in Anwesenheit des Herrn Staatsministers v. M e h s s als Vertreter des Königs statt. In seiner Begrüßungsrede wies der Generalsekretär und Leiter der Ausstellung, Herr v. S l a b i n s k y, auf den Zweck und die Ziele der Ausstellung hin, die sich einer zahlreichen Besichtigung durch die Industrie erfreue. Er dankte dem königlichen Protokoll und den Behörden für die dem Unternehmen erwiesene Unterstützung seinen Dank ab. Nach ihm ergriß Herr Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin das Wort, um den Wunsch auszusprechen, daß die Automobilindustrie bestrebt sein möge, Mittel und Wege zu finden, bei der Entwicklung der Maschinen eine größere Sicherheit in der Steuerung zu erzielen, damit das Odium der Gefahr weg falle; ebenso möchte der Kraftwagen mehr den wirtschaftlichen Zwecken, als wie bisher den sportlichen Vergnügungen dienlich gemacht werden. Die Stadt Leipzig hat drei Ehrenpreise, bestehend aus Meißner Porzellanvafen, für die besten Leistungen in jeder Abteilung gestiftet.

**Leipzig.** Während in einem hiesigen Postamt ein Kassendirektor 24 Mark einzahlte, dabei sich aber mit jemand unterhielt, benutzte ein Unbekannter die Gelegenheit, von dem Zahlbreitt acht Hundertmarkscheine wegzunehmen und schleunigst das Weite zu suchen.

**Waldheim.** Wahrheit oder Jägerlatein. Eine seltene Jagdbeute hatte, wie der „W. Anz.“ meldet, Herr Gutbesitzer Faust in Massane. Es gelang ihm, im Garten des Herrn Gärtner Böttcher einen veritablen Wolf zu erlegen, der sich schon einige Zeit

in der Umgegend herumgetrieben und verschiedenen Schaden angerichtet hatte, aber allen Nachstellungen zu entgehen wußte. Das mächtig große Tier ist wahrscheinlich einer Menagerie entlaufen.

**Nies.** Goldhaltiger Sand. In Seerhausen ist, wie dem „N. T.“ mitgeteilt wird, neuerdings gelegentlich der Einsetzung von Telegraphenstangen goldhaltiger Sand gefunden worden. Die vorgenommene Analyse soll sogar ein erfreuliches Ergebnis gehabt haben. — Sollte uns doch noch ein Klondyke in Sachsen er stehen??

**Verdan.** Der Bahnarbeiter Becker wurde von einer Lokomotive erfasst und tödlich verletzt. Er hinterläßt außer der Witwe noch fünf Kinder.

**Niederhafflau.** Lebensgefährlich verunglückte der Arbeiter Hofmann auf einem hiesigen Steinbruch. Ein Sprengschuß flog dem Bedauernswerten ins Gesicht.

### Aus Thüringen.

**Gotha.** In die von dem berühmten Pädagogen Salzmann begründete Erziehungsanstalt Schnepfenhain bei Gotha wurde dieser Tage ein serbischer Thronanwärter aufgenommen. Es ist dies Milan Christitsch, ein natürlicher Sohn König Milans und der ehemaligen Hofdame und späteren Frau des Ministers Christitsch. Der junge Mann sollte dem Be nehmen nach die Petersburger Kriegsschule besuchen, doch wurde ihm daselbst die Aufnahme verweigert.

### Allerlei.

† **Berlin.** Dem „Vorwärts“ zufolge ist die Blättermeldung unrichtig, wonach Hüffener Spaziergänge in der Straßen Magdeburgs unternähme. Es handelte sich nur um Spaziergänge in der Hauptallee der Zitadelle. Hüffener trage Uniform, aber nicht den Dolch.

† **Aindliches Gemüt.** Man schreibt der „Jug-nd“: Kürzlich hatte ich einen Porzellan-Chinesen erstanden. Der kopfnickende Geselle machte tiefen Eindruck auf das Herz meines kleinen Töchterchens, sie wollte ihn durchaus haben. Um ihr Betteln und Bitten zu beschwichtigen, sagte ich zu ihr: „Ich werde Dir den Chinesen übergeben, wenn ich einmal sterbe.“ Aber wie es sich über die Tränenflut, die mir hervorbrach und wie bedauerte ich mein empfindsames Kind. Da bringt sie unter Schluchzen hervor: „Das dauert ja aber noch so sehr lange!“

† **Essen a. Ruhr.** In Reddinghausen wurde ein Gastwirt wegen Falschmünzerei verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung wurden Schmelztiegel und Metalle vorgefunden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

† **Sämtliche Aerzte Düsseldorf's** kündigten den Vertrag mit der Krankenkasse zum nächsten Termin.

† **Feuer** brach in einer neuen Kunstblumenfabrik am Josefkring in Pest am Donnerstag infolge einer Gasexplosion aus. In kürzester Zeit stand der ganze Laden mit seinen leichtentzündlichen Vorräten in Flammen, und den zwanzig Arbeitertinnen, die in Todesangst unaufhörlich hin- und herliefen, war der Ausgang ins Freie versperrt. Die Mannschaften der Feuerwehr drangen durch Rauch und Flammen in das Geschäftstokal ein. Ein Mädchen ist verbrannt, fünf andere wurden verwundet, wovon zwei tödlich.

† **Die gestohlene Kasse** mit 200 000 Kronen wurde nach langem Suchen in einem Graben nicht weit vom Bahngelände in Rad-Erdely umgewendet aufgefunden. Die Fußspuren, die sich am Fundorte zeigten, ließen ersehen, daß eine ganze Anzahl von Personen sich bemüht hatten, die Kasse von hier fortzuschaffen. Im Erdboden fanden sie noch die Spuren der Hebel vor, mit denen sie verzucht hatten, die Kasse zu schieben. An der Kasse selbst sah man, daß Sprengversuche gemacht worden waren. Von den Dieben fehlt jede Spur.

### Gerichtszeitung.

**Mitt.** In dem seit dem 13. d. M. vor dem hiesigen Schurgericht verhandelten Raubmordprozeß gegen den Fleischermeister Hubert aus Compönen, der den Weierreifehitzer Zürcher in Compönen, dessen 25jährige Ehefrau und das 5 Jahre alte Töchterchen Zürchers ermordet hat, wurde das Urteil gesprochen. Hubert wurde wegen dreifachen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt.

### Lehrfrüchte.

Erziehung ist das größte Problem und das schwerste, was dem Menschen kann ausgegeben werden. Die Einsicht hängt von der Erziehung, und Erziehung hängt wieder von der Einsicht ab. Kant.

Die Dummheit drängt sich vor, um gesehen zu werden; Die Klugheit steht zurück, um zu sehen. Carmen Sylva.

Behauere dir den Schönheitssinn, Den ewig blütenreichen! Dann wanderst du noch jung dahin, Wenn schon die Loden bleichen.

Wer mit fremdem Schweiß dängt, dem trägt der Aker nur Dornen.

Freunde in der Not will nicht viel heißen; Hilfreich möchte sich mancher erweisen. Aber die neidlos ein Blut dir gönnen, Die darfst du wahrlich Freunde nennen! Paul Heyse.

### Hühnerjagd.

— Saison-Plauderei von E. v. Langfeldt.

(Nachdruck verboten.)

In den Schaufenstern der Wild- und Delikatessen-Händler liegen jetzt wieder die graubraunen Vögel mit dem braunroten Brustfleck zu Dutzenden aus — die von dem eifrigen Jagdliebhaber sehnlichst erwartete Jagd auf Rebhühner ist seit kurzem wieder eröffnet. Die Freude unserer Jäger ist eine umso größere, als für die meisten die Jagdzeit mit dem Schluß der Niederjagd auf Hasen und Fühner eine nur zu lange Unterbrechung erleidet, sind doch viele von ihnen gezwungen, Hund und Flinte bis zur Wiedereröffnung der letzteren, wenn die Wiesen gemäht und die Felder abgeerntet sind, seilen zu lassen.

Wir wollen uns zunächst ganz kurz mit der Naturgeschichte unseres Wildes beschäftigen, da wir dieselbe wohl nicht als allgemein bekannt voraussetzen dürfen. Das Rebhuhn gehört zu der Familie der eigentlichen Fühner und es gibt verschiedene Arten derselben; vor allen Dingen nennen wir das nur in Mittel Europa und einem Teile Asiens heimische, allgemein bekannte graue oder gemeine Rebhuhn (*Perdix cinerea*), welches am liebsten und am häufigsten in gut angebauten Feldern der Ebene oder des Hügellandes mit in der Nähe befindlichem Gebüsch oder Wald seinen Aufenthalt nimmt, sich von Getreide, Sämereien, Gras- und Kräuterpflanzen, Wacholderbeeren, Gewürm und Insekten nährt und zu den harmlosesten, unschädlichsten Tieren gehört. Es ist ein hübscher Vogel von 30—36 cm Länge, dessen Federen auf dem Rücken aschgrau mit rostfarbigen Querbändern und schwarzen Zickzacklinien versehen sind, während die Flügel mit kastanienbraunen Flecken und gelben Strichen versehen, Brust und Bauch mehr grau, mit schwarzen Strichen untermischt sind. Das Männchen hat auf der Brust einen großen, hufeisenförmigen, rotbraunen Fleck, den man Schild nennt, das Weibchen hingegen nur einzelne rotbraune Flecke; die Jungen sehen mehr grau aus. Die Paarung findet im Frühjahr statt und jedes Paar sucht sich dann einen eigenen Stand, doch kommt es bei dieser Gelegenheit oft zu harten Kämpfen unter Hühnern, da es deren ungefähr dreimal mehr als Weibchen gibt. Mitte oder Ende April bereiten letztere im Getreide, in Gebüsch oder auf Wiesen ein kunstvolles Nest aus trockenen Grasspalmen und Stroh, in welches sie 10—14, oft sogar 18 Eier von graubraunlicher Farbe mit dunkleren Tupfen legen, aus denen schon nach drei Wochen die Jungen auskriechen, um sofort nach dem Auskriechen den Alten zu folgen; nach Verlauf von zwei weiteren Wochen beginnen sie schon zu flattern, erneuern mehrmals ihre Flugfedern und wachsen überhaupt sehr rasch, bis sie im September vollständig ausgewachsen sind und die braunen Flecke auf der Brust bekommen. Sie bleiben bis zum nächsten Frühjahr bei den Alten und bilden mit diesen ein Volk oder eine Kette, Schar, welche sich stets dicht beisammen hält.

Was nun die Jagdmethode anbetrifft, so wollen wir zunächst bemerken, daß die Stunden von 8 bis 11 Uhr am Vormittag und nach 3 Uhr am Nachmittage die geeignetsten zur Ausübung der Hühnerjagd sind. Wenn am Morgen der Tau noch auf dem Grase ruht, dann ist dem Hunde das Auffuchen der Hühner erschwert, und in den Mittagstunden, wenn die Sonne so heiß brennt, ist es sowohl für den Jäger wie für den Hund keine Kleinigkeit, die Jagd auszuüben. Im allgemeinen wollen wir ver raten, daß der Jäger die Hühner zu trockener Zeit an kühlen, zu nasser Zeit an trockenen, höher gelegenen Stellen sucht. Meistens werden die Hühner auf der Suche hinter dem Vorsteherhund geschossen. Da ist es ganz zweckmäßig, wenn zwei Jäger hinter einem Hund suchen. Der rechts gehende Jäger schießt auf rechts, der links gehende auf links abstreichende Hühner. Blindlings in den Haufen hinzuschließen, ist durchaus zu verwerfen, bringt auch in den allermeisten Fällen keine Resultate. Laufen die Hühner vor dem Hund, dann preist der Jäger diesen zurück und sucht ihnen in einem Bogen nahe zu kommen. Vielfach nimmt der Jäger einen größeren Knaben mit auf das Jagdrevier. Dieser be steigt einen hoch gelegenen Punkt, von welchem aus er sehen kann, wo die aufgeschuchten Hühner wieder einschlagen. Dadurch wird dem Jäger manches mühevollere Suchen erspart. Nicht alle Kugeln treffen, und nicht jedes beschossene Huhn wird getroffen. Manches Huhn kommt aber nur schwer verwundet davon. Der erfahrene Jäger weiß aber gleich, ob ein Huhn verwundet ist oder nicht. Wenn ein beschossenes Rebhuhn senkrecht in die Höhe steigt, dann ist es am Kopfe verwundet, und es fällt bald verendet zu Boden. Ist es tödlich angeschossen, dann kann man sehen, wie es sichtbar zusammensinkt; langsam und schwer folgt es den anderen noch eine Strecke, dann fällt es nieder und das Leben ist aus ihm entflohen. Es kommt auch vor, daß ein getroffenes Huhn schräg in die Höhe steigt, die Beine dabei hängen lassend. Es ist Weidwund, d. h. ein Korn oder mehrere Körner haben seine Eingeweide verletzt; das Huhn fällt alsbald tot zu Boden. Oftmals sieht man, daß das beschossene Huhn beim Davonfliegen ein Bein oder beide Beine hängen und hin- und herschlenkern läßt. Es ist dann an dem